

# Zwölf Minuten bis zur Exp

Im Studio des Trierer Theaters wird das Stück „Womanbomb“ über eine Selbstmord-Attentäterin geprob

Von unserem Redakteur  
DIETER LINTZ

**TRIER.** Nach der Erfolgsproduktion „Kälte“ widmet sich das Trierer Theater im Studio erneut einem ebenso aktuellen wie brisanten gesellschaftspolitischen Thema: Im Mittelpunkt des Ein-Personen-Stückes „Womanbomb“, das am kommenden Donnerstag Premiere hat, steht eine Selbstmord-Attentäterin.

Sie sind eine der verstörendsten Erscheinungen unserer Zeit: Menschen, die sich selbst umbringen, um andere mit in den Tod zu reißen. Politisch motivierte Attentäter hat es immer gegeben, aber in der Regel waren sie darauf bedacht, selbst zu überleben. Das machte sie berechenbar. Und wenn sie den eigenen Tod in Kauf nahmen, dann als „Betriebsunfall“.

Aber die menschlichen Bomben, die tagtäglich im Irak oder in Nahost hochgehen, sprengen sich gezielt selbst in die Luft, werfen bewusst ihr Leben weg, um politische oder religiöse Ziele zu verfolgen. Das ist zutiefst beunruhigend, zumindest



Grenzgang für eine junge Schauspieler: Hille Beseler ist die „Bombenfrau“.

Foto: Hans Krämer

nach mitteleuropäischen Denkmustern.

Vielleicht kann das Theater helfen, sich diesem traurigen Phänomen zu nähern. Ende 2004 wurde das Stück „Womanbomb“ (Bombenfrau) der kroatischen Autorin Ivana Sajko zum ersten Mal in Deutschland aufgeführt. Es schil-

dert die letzten zwölf Minuten im Leben einer Selbstmord-Attentäterin, die darauf wartet, sich gemeinsam mit einem nicht näher beschriebenen, aber offenkundig mächtigen Politiker in die Luft zu sprengen.

Regisseur Steffen Popp und Schauspieler Hille Beseler sind eher

zufällig auf „Womanbomb“ gestoßen, als sie nach einem Ein-Frau-Schauspiel für das Trierer Theater-Studio suchten. Die Entscheidung, das Stück zu machen, sei dann „ganz schnell“ gefallen, erzählt Popp. Zu faszinierend war das Thema, auch wenn es, wie Beseler sagt, unmöglich ist, „sich diese